

# Machen wir's doch in Salzburg!

## Bericht von der 11. Jahrestagung des Deutschen Netzwerks Evidenzbasierte Medizin e.V.

Vom 25. Februar bis zum 27. Februar 2010 fand in Salzburg die 11. Jahrestagung des Deutschen Netzwerks Evidenzbasierte Medizin statt. Mehr als 260 Teilnehmer aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und Italien tauschten sich darüber aus, ob und wie „EbM – Ein Gewinn für die Arzt-Patientenbeziehung?“ sein kann.

Sylvia Sängler

### Kleiner Rückblick

Mitgliederversammlung des Deutschen Netzwerks Evidenzbasierte Medizin im Jahr 2009 in Berlin. Ratlosigkeit herrscht, als bekannt wird: Noch ist kein Veranstaltungspartner für die „kleine“ Jahrestagung gefunden. Also dann doch nur alle zwei Jahre der „große“ Kongress in Berlin? Klares „Nein“ von den Mitgliedern. Natürlich, es sind Netzwerker und sie brauchen und wollen den Austausch. Da steht Andreas Sönnichsen auf und sagt: „Wir können uns auch in Salzburg treffen.“ Und so fand die 11. Jahrestagung des Deutschen Netzwerks Evidenz-

basierte Medizin gemeinsam mit dem 2. Forum Medizin 21 der Paracelsus Universität in Salzburg statt.

„Ich bin mir nicht sicher, ob wir alle das Gleiche meinen, wenn wir von evidenzbasierter Medizin reden“, sagt der österreichische Gesundheitsminister Alois Stöger in seinem Eröffnungsgrußwort. Nicht nur Arzt und Patient, auch Entscheidungsträger in der Gesundheitspolitik brauchen das gleiche Verständnis der evidenzbasierten Medizin. Oft sind Entscheidungen sowohl auf der Arzt-Patienten-Ebene als auch in der Gesundheitspolitik auch von anderen Einflüssen bestimmt, wie dem öffentlichen Druck oder bestimmten Interessen. Das ist

eine große Herausforderung für die EbM. Der Kongress widmete sich schwerpunktmäßig den Themen: kritischer Medizinjournalismus, Risikokommunikation, Entscheidungsanalysen, Versorgungsqualität und Patientensicherheit, Patientenkompetenz, Interessenkonflikte und Partikularinteressen, Arzt-Patienten-Kommunikation auf der Grundlage von Leitlinien und Patientenleitlinien und Gesundheitsbildung. Bei allem darf in der evidenzbasierten Medizin nie vergessen werden, dass die Patienten im Mittelpunkt stehen, so die eindringliche Forderung des Netzwerkvorsitzenden David Klemperer. Um die Frage beantworten zu können: „Was ist wirklich gut für den Patienten?“, braucht es gute Informationen, verlässliche Studien und das Know-how, um diese Studien zu interpretieren. Allesamt Aufgaben, die auf der Agenda des Deutschen Netzwerks Evidenzbasierte Medizin stehen. Ein wichtiges Ergebnis der Jahrestagung ist auch die Gründung eines österreichischen Fachbereiches unter dem Dach des Deutschen Netzwerks Evidenzbasierte Medizin.



Angeregte Diskussion in den vielen Workshops, hier das Treffen des Fachbereichs Patienteninformation wo die „Gute Praxis Gesundheitsinformationen“ diskutiert wurde.

**Preise des DNEbM**

Am 26. Februar 2010 wurden in Verbindung mit der 11. Jahrestagung Preise des DNEbM verliehen:

**David-Sackett-Preis des Deutschen Netzwerks Evidenzbasierte Medizin**

Für die Arbeit zum Thema „Second-generation versus first-generation antipsychotic drugs for schizophrænia: a meta-analysis“ wurde dem Autorenteam um Privatdozent Dr. med. Stefan Leucht der mit 2.000 Euro dotierte David-Sackett-Preis des Deutschen Netzwerks Evidenzbasierte Medizin 2010 verliehen.

**Sonderpreis für Implementierung des Deutschen Netzwerks Evidenzbasierte Medizin**

Der Sonderpreis für Implementierung des Deutschen Netzwerks Evidenzbasierte Medizin 2010 ging an das österreichisch-deutsche Kooperationsprojekt zur Fortbildung für Gesundheitsberufe in Prinzipien der evidenzbasierten Medizin. Preisträger sind Maga. Sylvia Groth, Maga. Ulla Sladek, Maga. Rita Obergeschwandner, (Frauengesundheitszentrum Graz) und Dr. Bettina Berger (Universität Witten-Herdecke) für die Arbeitsgruppe Prof. Mühlhauser.

**Journalistenpreis des Deutschen Netzwerks Evidenzbasierte Medizin**

Markus Grill erhielt für den Beitrag „Alarm und Fehllalarm“ erschienen in „Der Spiegel“ 17/2009 den Journalistenpreis des Deutschen Netzwerks Evidenzbasierte Medizin. Mit diesem Preis würdigt das DNEbM herausragende journalistische Arbeiten, die die Prinzipien der evidenzbasierten Medizin kommunizieren. Der jährlich ausgeschriebene Preis ist mit 1.500 Euro dotiert.



v.l.n.r.: Prof. Dr. Andreas Sönnichsen (Kongresspräsident), Alois Stöger (Bundesminister für Gesundheit in Österreich), Prof. Dr. David Klemperer (Vorsitzender des Deutschen Netzwerks Evidenzbasierte Medizin e.V.), Prof. Dr. Herbert Resch (Rektor der Paracelsus Universität Salzburg)

Ein Highlight neben dem wissenschaftlichen Programm war die Podiumsdiskussion „EbM in Zeiten der Schweinegrippe“. Diese Diskussion fasste anschaulich zusammen, auf welche dringlichen Fragen evidenzbasierte Medizin reagieren muss. Die Diskutanten: Dr. Gerd Antes (Deutsches Cochrane Zentrum Freiburg), Dr. Claudia Wild (Ludwig Boltzmann Institut HTA, Wien), Prof. Dr. Thomas Pieber (Medizinische Universität Graz) und Dr. Martin Sprenger, MPH (Graz). Moderiert wurde die Runde von Roland Schaffler (Schaffler Verlag, Graz).

Die Ereignisse rund um die von der Weltgesundheitsorganisation als Pandemie eingestufte „Neue Grippe“ – von Gerd Antes als das bisher größte Desaster im Gesundheitssystem bezeichnet – können als Paradebeispiel herhalten, wie wichtig es ist, evidenzbasierte Medizin nicht nur in der Arzt-Patientenbeziehung sondern auch in der Gesellschaft zu verankern. Das Rezept für das „Schweinegrippen-Missmanagement“: Man führt eine künstliche Krise herbei und erzeugt durch das Zelebrieren von Einzelfällen einen Medienhype, der zu einem Kommunikationschaos führt. Im Oktober 2009 meldete eine deutsche Illustrierte „Wir müssen mit 35.000 Toten rechnen.“ Aus Gesunden werden dann besorgte Gesunde. Das Rad beginnt sich schneller zu drehen und ist bald nicht mehr aufzuhalten. Entscheidungsträger geraten unter Druck. Viele Staaten konnten dazu bewegt werden, durch eine Bevorratung gesicherte Absatzmärkte für die

Impfstoffe zu erzeugen. Wissenschaftler und Skeptiker wurden in Entscheidungsgremien mit Schweigepflicht berufen und so mundtot gemacht. „Das haben wir viel zu spät registriert“, stellt Claudia Wild fest.



Die Frage „Haben wir das Richtige richtig getan?“ wurde nicht gestellt. Thomas Pieber sieht im Umgang mit der Neuen Grippe ein gutes Lehrbeispiel dafür, wie schwer evidenzbasierte Medizin und Krisen zusammenpassen. Eine Krise ist akut, Zeit für die systematische Aufarbeitung von Daten – sofern sie denn überhaupt erhoben werden – bleibt nicht. Martin Sprenger geht noch einen Schritt weiter: „Krisen schränken das rationale Denken ein.“ Er erinnert daran, dass vor fünf Jahren das Medikament Tamiflu® heftig beworben wurde, dessen Wirkungsnachweis auf den Ergebnissen einer retrospektiven Kohor-

tenstudie beruht. Trotzdem konnten mit diesem (wirkungslosen) Medikament Milliardenumsätze gemacht werden. Interessen spielen bei Krisen eine wichtige Rolle. So konnte man zum Beispiel beobachten, dass seit 2005 die Anzahl von der European Scientific Working Group on Influenza organisierten Influenza-Konferenzen stetig zunahm. Sie werden gesponsert von den sieben weltweit größten Vakzinherstellern. Niemand hatte im Zusammenhang mit der Neuen Grippe ein Interesse zu erfahren, wie der Krankheitsverlauf auf der Südhalbkugel war, und die Empfehlungen, die aus Australien nach dem Abklingen der Grippeperiode für die Nordhalbkugel gegeben wurden, blieben weitgehend ungehört. Die Diskutanten fassen die Konsequenzen für das Netzwerk zusammen: Wir müssen ler-



nen und Ärzten, Patienten, Gesundheitspolitikern und anderen Entscheidungsträgern beibringen, wie man Unsicherheiten kommuniziert. Wir müssen in Krisenzeiten auf eine Evidenzgenerierung hinarbeiten. Wir brauchen mehr Transparenz im System und eine schonungslose Offenlegung von Interessenkonflikten.

## Die Zusammenfassung des Kongresspräsidenten:

„Der Kongress war sehr gelungen. Wir haben bei vielen interessanten Themen den Finger in die Wunde gelegt. Es gab gute Gespräche und sicher sind viele neue Kooperationen entstanden.“ Sönnichsen ist davon überzeugt, dass wir in 20 oder 30 Jahren vielleicht über unsere ersten Gehversuche in der gemeinsamen und evidenzbasierten Arzt-Patienten-Entscheidung schmunzeln werden, bis dahin gäbe es jedoch noch viel zu tun.

Eine wichtige Herausforderung sieht Sönnichsen in der Stärkung der Eigenverantwortung von Patienten. „Die darf beim Eintritt in die Arztpraxis nicht an der Garderobe abgegeben werden. Deshalb müssen wir die Voraussetzungen dafür schaffen, dass sich Patienten verständlich und evidenzbasiert informieren können.“ Evidenzbasierte Medizin muss ein fester Bestandteil der ärztlichen Aus-



bildung werden. Seine Erfahrungen sind sehr gut. Studenten freuen sich, dass sie Wissen nicht einfach vorgesetzt bekommen, sondern sich die Inhalte der Studien selbst erarbeiten. „Für alle diese Herausforderungen brauchen wir das Deutsche Netzwerk Evidenzbasierte Medizin.“ Da ist sich Sönnichsen ganz sicher. ■

### DR. SYLVIA SÄNGER



[saenger@schaffler-verlag.com](mailto:saenger@schaffler-verlag.com)

**Impressum** **Herausgeber und Verleger:** Schaffler Verlag GmbH, DVR 1031911, Adresse: A-8010 Graz, Wickenburggasse 32, Telefon: +43(0)316/820565-0, Fax: +43(0)316/820565-20, E-Mail: [office@schaffler-verlag.com](mailto:office@schaffler-verlag.com). **Chefredakteur Österreich:** Mag. Roland Schaffler, [roland@schaffler-verlag.com](mailto:roland@schaffler-verlag.com). **Chefredakteurin Deutschland:** Dr. Sylvia Sängler, [saenger@schaffler-verlag.com](mailto:saenger@schaffler-verlag.com). **Grafische Konzeption und Layout:** Ad-Ventures, Graz. **Leitender Grafiker:** Manfred Hofer, [manfred.hofer@adventures.at](mailto:manfred.hofer@adventures.at). **Fotos:** Autoren dieser Ausgabe, Fotolia.com. **Produktionskoordinator:** Walter Anzel. **Druck:** Druckerei Dorrang, Graz. Papier chlorfrei gebleicht. **Verpackung:** Polyäthylen, umweltneutral. **Verkaufsleitung QUALITAS:** Mag. Alexandra Pfisterer, [pfisterer@schaffler-verlag.com](mailto:pfisterer@schaffler-verlag.com). **Leitender Redaktionshund:** Debby von der Plattenhöhe vulgo Dana. **Auflage:** Print 14.000, Web 13.000. **Erscheinungsweise:** viermal im Jahr. **Bezugspreise:** Einzel-

heft: € 6,00, jährlich: € 30,00 (Inland), € 40,00 (EU-Ausland), € 45,00 (Schweiz), inkl. Abgaben, Versand & Bankspesen. Abbestellungen schriftlich bis 2 Monate vor Ablauf. **Bankverbindung:** HYPO Landesbank Steiermark, BLZ 56000, Kontonr. 20241078311. Verlags- & Erscheinungsort: A-8010 Graz. **Offenlegung nach Mediengesetz § 25:** (2) Schaffler Verlag GmbH, Adresse: A-8010 Graz, Wickenburggasse 32, Mag. Roland Schaffler: 50%, Dr. Andrea Schaffler: 50%. **Unternehmensgegenstand:** Fachmedien im Gesundheitswesen. **Blattlinie:** Informationsforum für Qualität und Entwicklung in Gesundheitseinrichtungen. **Rechtliche Hinweise:** Die inhaltliche und rechtliche Verantwortung für namentlich gekennzeichnete Beiträge und beige stellte Photos und Graphiken liegen ausschließlich beim Autor. Wir freuen uns über die Veröffentlichung von QUALITAS-Inhalten in anderen Medien: PDF- oder Textfiles erhalten Sie unter [office@schaffler-verlag.com](mailto:office@schaffler-verlag.com). Veröffentlichung von abgeänderten Versionen

nur mit Zustimmung des Verlags. Die Übernahme, Vervielfältigung und Verbreitung von Beiträgen darf unter Vorbehalt der Rechte nach dem § 44 Abs. 1 Urheberrechtsgesetz ausschließlich mit Quellenangabe erfolgen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos usw. wird keine Haftung übernommen. Der Verlag behält sich das Recht vor, die veröffentlichten Beiträge auch für andere Aktivitäten und Medien zu verwenden. Die Redaktion behält sich vor, Leserbriefe zu kürzen. Auf die Hinzufügung der jeweiligen weiblichen Formulierungen wurde bei geschlechtsspezifischen Hinweisen im Sinne der flüssigen Lesbarkeit und einer angemessenen Sprachqualität zum Teil verzichtet. Alle personalen Begriffe sind sinngemäß geschlechtsneutral, also weiblich und männlich, zu lesen. Bezahlte Einträge sind mit „Promotion“ gekennzeichnet, wenn dies durch ein Logo oder beigefügtes Inserat nicht erkennbar ist, oder sind Teil der Gesundheitswirtschaftsseiten.